

Ein sehr alter Beruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 45

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein sehr alter Beruf

Vor nicht allzu langer Zeit unterhielten sich ein Doktor, ein Architekt und ein Computer-Fachmann, welcher wohl den ältesten Beruf ausübe. «Natürlich ist mein Beruf der älteste», sagte der Doktor. «Gott war ein Arzt. Wie Sie sicher wissen, hat er Eva aus einer Rippe Adams erschaffen.» «Da kann ich Ihnen leider nicht zustimmen. Gott war Architekt!» meinte daraufhin der zweite. «Lange vor Adam und Eva war das Chaos. Und dann kam Gott und erschuf die Erde.» Der Computer-Fachmann, der bis zu diesem Zeitpunkt teilnahmslos zuhörte, öffnete plötzlich den Mund und fragte: «Und woher, glauben Sie, ist das Chaos gekommen?» an

Zahn um Zahn

«Ich kann mir keine Zahnlücken leisten», sagte das Zahnrad zum Zahnarzt. «Mein Partner dreht sonst durch.»
Gerd Karpe

Verkehrsschild Nr. 1

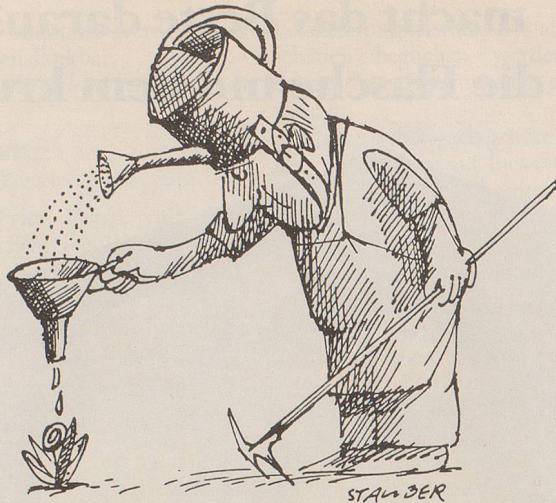
Laut *Welt am Sonntag* befindet sich das erste Verkehrsschild, das es je gegeben hat, heute noch an einem Haus in Lauf an der Pegnitz. Es stamme aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und warne vor «Schleudergefahr für Postkutschen». G.

Ursache und Wirkung

Die *Basler Zeitung* scherzte: «Das Resultat der eidgenössischen Wahlen hat gewiss manche enttäuscht. Aber dass die Börsen in aller Welt gleich so heftig darauf reagieren würden, war doch nicht zu erwarten.» fhz

Sprachblüten

Laut *Tages-Anzeiger* formulierte Zürichs Stadtpräsident Thomas Wagner bei seinem China-Besuch an vielen offiziellen Anlässen «ganz Kennedy-like» dieses: «Wo shi su li shi shi zhan. Wo zan xin di li shi kun ming shi de gong min.» Deutsch: «Ich bin der Stadtpräsident von Zürich, im Herzen bin ich auch Bürger von Kunming.» Da passt ein «Bravo!», wenn man bedenkt, dass vergleichsweise Prinz Charles kürzlich sagte, seine Gattin, Prinzessin Di, beherrsche nur ein paar Worte Französisch, nämlich: «Yves Saint Laurent und Christian Dior.» Und beiläufig: In einer zürcherischen Zeitung wirbt ein Sprachstudio für seine Sprachkurse. Und zwar unter dem Titel: «Falls Ihr Français très fédéral ist ...» Gino



Ungleichungen

«Zur Dialektdiskussion war (in der NZZ) zu lesen, dass für die Deutschschweizer «die Mundart die affektive Muttersprache ist, in der sie fühlen, kreieren und kommunizieren, während Hochdeutsch mehr die «zerebrale», für die intellektuelle Durchdringung komplizierter Zusammenhänge eher besser geeignete «Vatersprache» ist ...» Bors

Aus dem Kaffeesatz

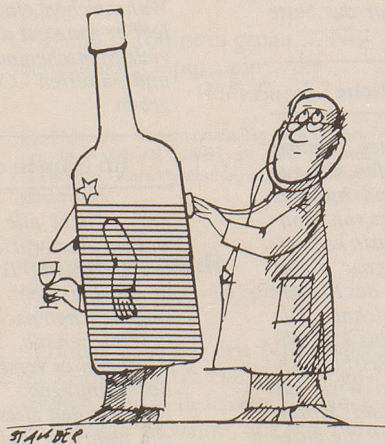
Wie Sylvia Poorth aus New York am Wochenende nach den Börsen-Einbrüchen in der *Welt am Sonntag* meldete, haben 120 Wall-Street-Broker inklusive Prominenz sich auf einer dreistündigen Sitzung von zehn Wahrsagern die Börsen-Entwicklung für 1988 und 1989 prophezeien lassen. Daraus: «Die Gesichter wurden immer länger, als Top-Wahrsagerin Wendy erklärte, dass der Dow Jones auf 1100 Punkte fallen solle und erst zum 11. oder 12. November 1989 wieder steigen werde.» Tja, und bei wem erkundigen wir uns? wt.

Fragen des Lebens

Woher komme ich? Wohin gehe ich? Liege ich oder klemme ich? War ich jemals dort oder auch nicht? Die Jugend liegt wie ein leerer Teller. So viele Stunden sind vergangen und noch viel mehr Minuten. Es eilet alles unter flinken Flügeln, ich bin kein Mittelstürmer mehr! Zu schnell rennt der Erde Lauf, und, ach, ich habe längst vergessen, wo gestern ich noch gesessen. War es auf dem Stein des Weisen? Oder auf dem Stuhl beim Weissen? Oder badete ich gar in der Rheumaklinik? Ach nein, ich entsinne mich, ich schlang die Arme um Madame C., der schenkte ich als Dank meinen grossen Zeh. fs

Apropos Fortschritt

Als Spezialität wird von einem Käseladen in Luzern «frische Kuhmilch vom Bauernhof» angepriesen. pin



Endlich!

Als er sich endlich eine Position geschaffen hatte, die es ihm ermöglichte, alles zu sagen, was er dachte, da dachte er nur noch an seine Position! an

Äther-Blüten

Nach dem Beitrag über einen Geflügelhalter und Hühnermaler in der TV-Sendung *Karusell* meinte der Präsentator: «Mir isch plötzlich nümme klar, ob mir eigentlich alli Hühner sind oder ob d Hühner mänschliche Qualitäre heiged?» Ohohr

Stichwort

Ausschnitt: Das lässt tief blicken! pin

Konsequenztraining

Auf einer Rechnung für Installationsarbeiten steht neben vielen anderen Posten auch ein Betrag «Schlagbohrmaschine». Nun fragt sich der Auftraggeber, ob er dies auch hätte berappen müssen, wenn die Löchlein von Hand gebohrt worden wären ... Bors

Tip der Woche

Kaufen Sie niemals einen Occasionswagen von einer Person, die auf die Frage «Wieviel PS hat denn der Wagen?» erst einmal unter der Kühlerhaube nachsieht! an

GLEICHUNGEN

Wie lange dauert *gleich*? Neulich prangte das Einschiesel «Es geht gleich weiter» volle 27 Minuten auf dem Fernsehschirm ... Bors

Computer-Latein

Wohl aus Bequemlichkeit seien, liest man in einer Informatik-Beilage der *Basler Zeitung*, viele Computer-Ausdrücke einfach übernommen worden: Chip, Output und so weiter. Vielleicht reizte mitunter auch die Exotik des Fremdworts: Wie klingt schon «output» gegenüber «Ausgabe»? Immerhin müsse man anerkennen, dass sich «das Englische bzw. Amerikanische besser als jede andere Sprache zur Beschreibung technischer Abläufe und Geräte eignet». Beispiel: «Read only Memory» respektive abgekürzt ROM spricht sich leichter aus als «Nur-Lese-Speicher» bzw. NLS oder «Computer Aided Design» bzw. CAD besser als «Rechnergestütztes Konstruieren» bzw. RGK. Nun also, wenn's ums Verworfen sein muss ... H.